# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis ür Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 49 Donnerstag, den 27. Februar 1890.




## Die Lebensdauer des neuen Reichstages.

Vielfach hört man die Ansicht jetzt aussprechen, der eben gewählte Reichstag werde nicht alt werden. Die Annahme ist natürlich, denn der starke Machtzuwachs der Socialdemocraten läßt Manchem die Situation trübe erscheinen, viel trüber, als sie in Wahrheit ist. Es sind ganz unerwartet viel Stimmen für die Socialdemocraten abgegeben, aber Niemand kann ein Interesse daran haben, diese Stimmen noch zu vermehren, und das würde wahrscheinlich der Fall sein, wenn der Reichstag schnell Knall und Fall wieder aufgelöst würde. Wir müssen daran denken, daß die Socialdemocratie den stärksten natürlichen Zuwachs hat, und deshalb handelt es sich darum, durch ruhige, sachgemäße Maßnahmen die Wähler zur Besinnung zu bringen. Der socialdemocratische Strom ist riesig angeschwollen, das ist ganz richtig, aber die Schutzdämme können seine Wogen noch ganz ruhig aushalten. Was hülfe es, wenn versucht werden sollte, den Fluß abzustauen? Die Wassermengen ergössen sich ins flache Land, die Verheerung, die verhütet werden soll, würde dann erst recht eintreten. Lassen wir den socialdemocratischen Strom ruhig auslaufen, indem wir den socialistischen Abgeordneten im Reichstage volle Gelegenheit geben, practische Beweise ihrer Weisheit darzubieten. Damit werden sie nicht weit kommen, und über die breiten Volksmassen wird von selbst eine gewaltige Abkühlung kommen. Dann aber ist für die Verstopfung der Quellen des socialdemocratischen Stromes für die Abhilfe der berechtigten Klagen der Arbeiter zu sorgen. Man sagt nun, es werde im Reichstage bald einen Conflict geben. Auch damit ist es nicht so ängstlich, Reichsregierung und Parteien werden es allesammt an kaltem Blute nicht fehlen lassen. In der Aufregung der Wahlbewegung stellen die Dinge sich ganz anders dar, als wenn wieder normale Zustände eingetreten sind. Worüber es zu einem ernsten Streit kommen kann, das ist nur die Frage einer Erneuerung des Socialistengesetzes. Für ein dauerndes Socialistengesetz ist absolut keine Mehrheit vorhanden, jetzt nicht und für die nahe Zukunft auch nicht. Ueber diesen Punkt wird sich die Reichsregierung schwerlich großen Täuschungen hingeben. Aber Centrum, Conservative und Nationalliberale haben zusammen die Mehrheit auch im neuen Reichstage, und es ist recht gut möglich, daß man sich über die Fassung eines neuen, zeitweisen und maßvollen Socialistengesetzes verständigt. Auch später, wenn das Septenat wieder an den Reichstag herantreten sollte, ist die Sachlage nicht so bedenklich. Nach den Neuwahlen von 1887 enthielt sich die Centrumspartei der Abstimmung über das Septenat, und wird also auch 1894 nicht gut anders sich verhalten können. Dann wäre aber die Vorlage gesichert. Auch mit Militär- und Marineforderungen ist es nicht so gefährlich. Der letzte Reichstag hat so starke Summen bewilligt, daß die Reichsregierung ruhig eine Weile zusehen kann, und wenn die Bewilligungen im Uebrigen knapp bemessen werden, so muß man es eben ertragen. Der Kernpunkt der neuen Session soll und muß die Weiterführung der Socialreform, die Abstellung der Klagen über die Theuerung sein. Verschwindet die Letztere von selbst, um so besser. Anderenfalls müssen practische Wege beschritten werden. Bei der Socialgesetzgebung kann die Socialdemocratie sich dann als Muster der Gesetzgebungskunst beweisen, sie kann handeln, nachdem sie zur Wahl sehr viel gesprochen hat. Und sind dann die fünf Sessionen der neuen Legislaturperiode vorüber, dann werden die Wähler der Abgg. Bebel und Liebknecht die Köpfe schütteln und sagen: „Das hatten wir uns eigentlich anders gedacht!" Gerade einem hitzigen Gegner gegenüber thut kaltes Blut noth; hüten wir uns, der Socialdemocratie neuen Anlaß zur Agitation zu geben, lassen wir sie fünf Jahre tüchtig für das Volkswohl arbeiten, dann wird mancher, mancher deutsche Wähler bekehrt sein.

## Tagesschau.

Die kieler Marinebestechungsangelegenheit wird im April vor der vierten Strafkammer des berliner Landgerichts zur Verhandlung kommen. Die Anklage richtet sich gegen vier Personen, den bei der kaiserlichen Werft zu Kiel angestellt gewesenen Ingenieur P., welcher des Verbrechens im Amte beschuldigt ist, und gegen drei Kaufleute, welche mit Lieferungen von Materialien für die Marine betraut waren und mit dem Erstgenannten Durchstechereien getrieben haben sollen.

Die internationale Socialconferenz wird voraussichtlich, wie schon bekannt, Ende März in Berlin zusammentreten. Der Handelsminister von Berlepsch wird die Berathungen leiten, die in französischer Sprache geführt werden sollen. Verschiedene fremde Regierungen haben bereits ihre Bevollmächtigten zu der Conferenz ins Auge gefaßt.

## Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hatte am Dienstag eine längere Conferenz mit dem Fürsten Bismarck. Vorher hatte der Monarch der Schlußbesichtigung in der Militärturnanstalt beigewohnt und sich sehr befriedigend über die Leistungen, besonders über das Bajonnetfechten, ausgesprochen. Außerdem conferierte der Monarch mit den Admiralen von der Goltz und Heusner und nahm zahlreiche militairische Meldungen entgegen. Mitte April wird der Kaiser im lockstedter Lager zur Besichtigung des 31. Infanterie-Regimentes erwartet.

Der Kaiser hat jetzt die endgiltigen Bestimmungen wegen der diesjährigen großen Manöver erlassen. Die Kaisermanöver werden, wie bereits gemeldet, zwischen dem fünften und sechsten Armencorps, und zwar in der Umgebung von Liegnitz stattfinden. In dieser Stadt wird das Kaiserliche Hauptquartier sein. Ebenso wird der Kaiser den Manövern zwischen dem neunten Armeecorps und Flotte beiwohnen und während dieser Uebungen sein Hauptquartier in Kiel aufschlagen.

Der neue Bischof von Münster, Dr. Hermann Dingelstad, ist am Montag in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt worden und hat dasselbe angetreten.

Dem berliner Emin-Pascha-Comité ist ein Brief des Oscar Borchardt zugegangen, der Ende November oder Anfang December ungefähr neun Tagemärsche von der Küste entfernt geschrieben ist. Darin ist gesagt, Borchardt hoffe Dr. Peters in der Kenia-Station zu treffen. Es ist aber schon bekannt, daß dies nicht geschehen ist, da Peters bereits weiter marschirt. Von Letzterem fehlen seit dem 8. October alle Nachrichten.

Wir haben schon vor längerer Zeit mitgetheilt, daß Emin Pascha mit deutscher Unterstützung in seine Aequatorialprovinz zurückzukehren wünsche. Jetzt bringt die „Voss. Ztg." ein Telegramm aus London, daß Emin Pascha einem seiner besten Freunde geschrieben habe, er gedenke nach Wadelai zurückzukehren. Unrichtig ist aber die Bemerkung, die Aequatorialprovinz solle unter deutschen Schutz gestellt werden. Emin Pascha geht, freilich mit deutscher Hilfe, auf eigene Faust und eigene Verantwortung. Alles Weitere wird sich dann nach seinen Erfolgen richten. — Die Somali-Expediton, welche vor einiger Zeit unternommen worden war, um die Anrechte der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft auf das nördliche Somaliland zu befestigen, ist unverrichteter Sache nach Aden zurückgekehrt.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

(16. Sitzung vom 25. Februar.)

11 Uhr. Der Etat des Ministeriums des Innern wird in zweiter Lesung berathen.

Abg. Sombarth (natlib.) fragt, wie es mit den Vorarbeiten für eine neue Landgemeinde-Ordnung steht.

Minister Herrfurth antwortet, daß mit den Arbeiten schon begonnen sei, aber der Zeitpunkt der Fertigstellung des Gesetzes könne noch nicht angegeben werden. Auch mit der geplanten Ueberweisung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden könne nur langsam vorgegangen werden, da viele Schwierigkeiten im Wege stünden.

Auf eine Anfrage des Abg. Zelle (freis.) erwidert der Minister, daß er nichts gegen eine gesetzliche Regelung der Hundesteuer einzuwenden haben. Unter mehrfachen localen Wünschen und Beschwerden ist besonders hervorzuheben, daß Abg. von Czarlinski (Pole) sich über die Verdeutschung polnischer Ortsnamen beklagt. Der Minister entgegnet, daß hierbei mit aller Schonung vorgegangen werde, und nicht mehr geschehe, als geschehen müsse.

## Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

„Ja, Sie nehmen den Wagen an, fahren nach einem bestimmten Ziel, gehen mit der Person in ein Haus und fahren dann allein nach der Station, beziehungsweise mit dem Zuge nach hier zurück, um mir eine Bescheinigung, welche man Ihnen in jenem Hause einhändigen wird, zu überbringen."

„Damit wäre Ihre Forderung erfüllt?"

„Ja, und Sie erhielten die versprochenen viertausend Thaler, welche ich Ihnen unbedingt auszahlen würde, weil Sie mich in jener Person, deren Anwesenheit im Interesse der Polizei liegt, in der Hand hätten."

„Sie würden mir alsdann auch dieses Bekenntniß zurückgeben?" fragte der Vicomte nachdenklich.

„Nein, mein Bester, das würde ich als Waffe gegen Sie behalten, falls es Ihnen beikommen sollte, mich später schröpfen zu wollen."

„Die Person soll also dort für immer bleiben?"

Lambrecht nickte mit einem grausamen Lächeln.

„Ich verstehe, sie wird ins Tollhaus gebracht", sagte der Vicomte gleichgültig. „Eins aber ist mir unklar, wodurch soll ich die Person veranlassen, mir zu folgen?"

„Sie sagen, daß Sie von mir gesandt worden seien, daß ich Sie unmöglich hier in der Stadt, sondern nur an einem fremden Ort, also in B. sprechen könne, wo Alles zu ihrer Zufriedenheit geordnet werden solle. Ich werde hier am Bahnhof sein und von ihr bemerkt in ein Coupé steigen, um sie ganz sicher zu machen."

Den Vicomte durchfuhr plötzlich die Ahnung der Wahrheit.

„Geben Sie mir die Adresse der Person."

„Notiren Sie dieselbe: Madame Winslow, Admiralitätstraße Nr. 7, erste Etage, dritte Thür rechts."

Der Vicomte schrieb die Adresse in sein Notizbuch.

„Für die Kaltstellung dieser Frau", sagte er dann langsam und bedeutungsvoll, „können Sie getrost die Summe verdoppeln, Monsieur Lambrecht! Ich kenne dieselbe sehr gut, habe sie erst heute, pardon, gestern gesprochen, es ist eine alte Freundin von mir, die noch immer ihr volles Vertrauen mir schenkt, Miß Flora Brixon war nicht sehr talentvoll, aber ein reizendes Geschöpf."

Lambrechts fahles Gesicht war bei diesen Worten aschgrau geworden, er warf dem ehrlosen Einbrecher einen bösen Blick zu und erwiderte dann mit unverändeter Ruhe: „Desto besser, das wird die Sache bedeutend erleichtern. Ich denke, daß unser beiderseitiges Interesse ein ehrliches Spiel verlangt. Meinen Sie nicht auch, Herr Vicomte Duplat?"

„Gewiß meine ich das, denke aber, daß diese Frau ihre zehntausend Thaler werth sein möchte."

„Gut denn, Sie bekommen diese Summe von mir."

„Sichern Sie mich durch eine Anweisung von Ihrer Hand. Ich kann dieselbe ja geraubt haben, Sie risciren nichts dabei."

„Auch dies will ich thun," sprach Lambrecht nach kurzem Nachdenken.

Er ließ den Vicomte das Bekenntniß unterzeichnen, nahm dann ein Blatt Papier, und schrieb stehend, den Sessel mit einer Bewegung des Ekels fortschiebend, einige Zeilen nieder, die der Franzose mit gierigem Blick überflog und rasch zu sich steckte.

Hierauf schloß Lambrecht mit einem Lächeln voll Hohn und Verachtung den Schreibtisch auf, was ihm erst nach vieler Mühe gelang, da die gewaltsamen Versuche das Schloß beschädigt hatten, nahm eine Anzahl Banknoten heraus und übergab sie dem Vicomte, der dieselben überzählte und mit einer Verbeugung einsteckte.

„Nun darf ich mich also entfernen?" fragte letzterer.

„Wie sind Sie ins Haus gekommen?"

Der Einbrecher berichtete der Wahrheit gemäß.

„Also mein Hund ist vergiftet, dieser Wächter taugt somit nichts, muß auf eine bessere Sicherheit sinnen. Die Sache wird nun doch ruchbar werden, es ist rathsam für Sie, bald aus Hamburg zu verschwinden. Kommen Sie, ich lasse Sie durch die Hausthür, aber leise."

„Meinen Schritt soll Niemand hören,"

„Er nahm seine Diebeslaterne und folgte dem voranschreitenden Lambrecht, welcher so behutsam die schwere Thür öffnete, daß auch nicht das leiseste Geräusch hörbar wurde. Draußen auf der Straße herrschte tiefe Stille, die Wächter schienen sich ebenfalls eine Ruhepause zu gönnen, doch vergebens horchte Lambrecht auf die Schritte des sich entfernenden Einbrechers.

Er kehrte in sein Cabinet zurück, ließ aber die Thür des großen Zimmers offen, weil ihn die Luft, welche der Verbrecher hier ausgeathmet, anzuwidern schien. Der hochmüthige Testaments-Vollstrecker sah voll Ekel auf einen Mann herab, der sich zum gemeinen Diebe erniedrigte, er verzieh nur dem Verbrecher im großen Stile, wozu er selber entschieden Anlage besaß. Um seine schmalen Lippen lag ein fataler Zug grausamen Hohnes und vor dem Schreibtisch stehen bleibend, strich er sich mechanisch das glatte Kinn.

„Du weißt Alles, Bursche," murmelte er, „das bricht Dir den Hals, ich hätte Dir sonst, wärest Du nicht so unvorsichtig gewesen, dies zu verrathen, den versprochenen Lohn ausgezahlt, weil ich Dich am sicheren Faden hielt. Jetzt, da Du mich schröpfen willst, muß ich Dich unschädlich machen. Es wird kein Hahn nach Dir krähen, Deine Tochter mir sogar Dank schuldig sein, obgleich Du mir heute sehr gelegen ins Garn gelaufen bist. Wo die Mutter der stolzen Leonie wohl geblieben ist? — Verdorben und gestorben, natürlich!"

Er schritt in dem engen Raume grübelnd auf und ab. Seine Hände ballten sich krampfhaft bei dem Gedanken, größere Summen opfern zu müssen. Geld war der Götze, den er anbetete, die Macht, der er huldigte, — jeder Verlust desselben versetzte ihn in stille Wuth, welche die Welt zwar nicht ahnte, sich aber stets durch verdoppelte Hartherzigkeit gegen seine Untergebenen zu offenbaren pflegte. Jetzt mußte er für eine längst vergessene Jugendthorheit große Summen opfern, um

Nach einer kurzen Berührung der Rheinbrohler Glocken-affaire durch den Abg. Bachem fragt Abg. Rickert (freis.) wie es mit den Beziehungen der Regierung zur officiösen Presse stehe.

Minister Herrfurth erklärt, daß das Litterarische Bureau des Staatsministeriums nur interessante Zeitungsartikel sammle und nicht mit Zeitungen in Verbindung stehe. Die Regierung müsse sich vorbehalten, ihre Intentionen in geeigneter Weise bekannt zu geben.

Abg. Windthorst wünscht aus den Kreisblättern die Parteipolitik beseitigt zu sehen, und wünscht größere Sonntagsruhe für die berliner Schutzleute.

Minister Herrfurth antwortet, die Kreisblätter würden nur zu amtlichen Insertionen bemüht, auf den übrigen Theil habe er keinen Einfluß. Für die Sonntagsruhe der berliner Schutzleute sei schon das Möglichste gethan. Mehr werde kaum geschehen können, weil Sonntags die Beamten am nöthigsten gebraucht würden. An der Debatte hierüber nehmen noch Abgg. Stöcker und Windthorst theil.

Dann kommt es noch zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Bachem (Ctr.) und Sattler (nat.) über das Verhalten der Parteien der beiden Redner zu den Socialdemocraten.

Darauf wird das Ministergehalt genehmigt und die Weiterberathung auf Mittwoch vertagt.

## Parlamentarisches.

Der Gesetzentwurf betr. die Verwendung der Sperrgelderfonds wird dem preußischen Landtage binnen Kurzem zugehen. Im Cultusministerium haben bereits Vorbesprechungen bezüglich definitiver Festsetzung der Verwendungszwecke stattgefunden.

## Ausland.

**Bulgarien.** Die Regierung ist dem russischen Verlangen nach Auszahlung der rückständigen Occupationsrate schnell nachgekommen. Die geforderten 3½ Millionen Rubel sind dem deutschen Generalconsul von Wangenheim für Rußland ausgehändigt.

**Frankreich.** Die pariser Regierung hat vorerst den Herzog von Orleans, mit dem sich in den letzten Tagen wieder alle Welt gar zu sehr beschäftigte, den Neugierigen aus den Augen gebracht. Der junge Herzog ist zunächst in das Gefängniß von Claireaux übergeführt, und kommt später über die Grenze, wenn in Paris das Geschrei der radicalen Republikaner, welche den Prinzen seine Strafe absitzen lassen wollen, verstummt ist. Hat doch sogar der pariser Gemeinderath gegen eine Begnadigung protestirt. Dieser Lärm wird aber bald aufhören, und dann wird, wie gesagt, der Herzog schnell außer Landes gebracht werden. — An der Dahomeyküste in Westafrika dauern die Kämpfe zwischen Franzosen und Dahomaynegern fort. Sobald die unterwegs befindlichen Verstärkungen eingetroffen sind, wollen die Franzosen zum Angriff übergehen. — Die Regierung hat die Theilnahme Frankreichs an der berliner Conferenz beschlossen. Die Antwort soll aber erst nach der Kundgebung der englischen Zustimmung dem deutschen Botschafter überreicht werden. — In Marseille und anderen Orten protestiren die französischen Arbeiter gegen die Mitbeschäftigung von Fremden bei Staatsbauten.

**Großbritannien.** Im britischen Parlament beantragte der Gladstoneaner Graham, auf der berliner und berner Socialconferenz möge von England eine Erörterung der Beschränkung der Arbeitsstunden angeregt werden. Der Unterstaatssecretär Fergusson erklärte, daß noch weitere Verhandlungen über die Conferenzen nöthig seien und die Einladungen abgeändert werden könnten. Die Schweiz habe angesichts der berliner Conferenz die ihrige verschoben. Die englische Regierung habe auf die deutsche Einladung in keinem unsympathischen Tone geantwortet, aber die Annahme des Antrages Graham würde ihr die Hände binden.

**Griechenland.** Zu dem kürzlich mehr aufgetretenen Gerüchte über die bevorstehende Abdankung des Königs Georg von Griechenland geht jetzt aus Athen die Meldung ein, daß Seitens der Regierung in den nächsten Wochen der Kammer eine Vorlage zugehen wird, welche die Stellvertretung des Königs durch den Kronprinzen Constantin während der Abwesenheit des Königs verfassungsmäßig regeln soll. Diese Stellvertretung soll im Mai d. J. in Kraft treten, da um diese Zeit der König Georg mit seiner Gemahlin nach Petersburg reist.

**Türkei.** In Constantinopel liegt Sultan Murad V., der wegen Wahnsinns enthronte Bruder und Vorgänger des jetzigen Sultans im Sterben. Er leidet an Gehirnerweichung.

**Amerika.** Der Exkaiser von Brasilien sehnt sich nach Rio de Janeiro zurück. Er hat die republikanische Regierung ersucht, ihm die Rückkehr zu gestatten, da er als Privatmann seine Tage in seiner Heimath beschließen wolle. Die Republik verspricht er anzuerkennen. Obgleich in Brasilien Niemand etwas gegen Dom Pedro hat, wird ihm dieser Wunsch kaum erfüllt werden.

## Wahlbewegung.

Graudenz, 25. Februar. Zwischen den Führern aller deutschen Parteien im Kreise Graudenz-Strasburg ist das Abkommen getroffen. In der Stichwahl, die schon am Sonnabend den 1. März stattfinden wird, gemeinsam für die Wahl des Staatsministers a. D. Hobrecht einzutreten.

Nachdem nun nachträglich noch einige Correcturen über das Ergebniß und die Parteistellung der Candidaten eingegangen sind stellt sich nach einer halbamtlichen Mittheilung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ das Wahlresultat vom 20. Februar folgendermaßen: Gewählt wurden 51 Conservative (in Stichwahl 25), 16 Freiconservative (in Stichwahl 20), 16 Nationalliberale (in Stichwahl 78), 21 Freisinnige (in Stichwahl 62), 91 Centrumsleute (in Stichwahl 22), 2 Welfen (in Stichwahl 9), 14 Polen (in Stichwahl 5), 20 Socialdemocraten (in Stichwahl 59), 2 Democraten (in Stichwahl 10), 1 Antisemit (in Stichwahl 4), 1 Däne, 13 Elsässer. 1887 wurden im ersten Wahlgange gewählt 71 Conservative, 33 Freiconservative, 88 Nationalliberale, 14 Freisinnige, 92 Centrum, 2 Welfen, 13 Polen, 6 Socialdemocraten, 1 Däne, 15 Elsasser, 1 Antisemit. Gegenwärtig sind im Ganzen 83 Abgeordnete der Cartellparteien gewählt, 123 mal stehen die Cartellparteien zur Stichwahl. Um wieder die Mehrheit im Reichstage zu erlangen, müßten von diesen 123 Stichwahlen 116 zu Gunsten der Cartellparteien ausfallen, und das ist ausgeschlossen. 1887 hatten die Cartellparteien schon im ersten Wahlgange 192 Sitze, so daß also nur noch 7 Sitze zur absoluten Mehrheit fehlten. Von den Stichwahlen gewannen die Cartellparteien damals die Hälfte. Kommt es diesmal ebenso, so würde ihr Gesammtverlust 55 Sitze betragen.

Die Stichwahlen in Preußen werden auf allgemeine Anordnung des Ministers des Innern, sämmtlich am Sonnabend, 1. März, stattfinden. Nur für einige Orte mit stark jüdischer Bevölkerung ist der Termin schon auf den 28. Februar anberaumt. In den übrigen deutschen Bundesstaaten finden die Stichwahlen theils Freitag, theils Sonnabend statt.

Wie aus Breslau gemeldet wird, hat das erweiterte Wahlcomité der dortigen freisinnigen Partei beschlossen, für den conservativen Candidaten von Seydewitz in Breslau-Ost gegen die Socialdemocraten zu stimmen. Auch aus anderen Bezirken werden Wahlbündnisse gegen die Socialdemocraten gemeldet.

Die Wahlbetheiligung bei den letzten Wahlen war in der sehr großen Mehrzahl der deutschen Wahlkreise nicht geringer als 1887, vielfach sogar noch höher. Daß zwischen 80–90 Procent gewählt haben ist gar nichts Seltenes und mehr als 75 Procent Abstimmender verzeichnen die meisten Bezirke. Mit der Heranziehung von Reserven wird es also häufig nur sehr schwach bestellt sein, und es hängt Alles von einem Einvernehmen der Parteien ab.

Aus Kaiserslautern wird berichtet, daß die Volkspartei gegen die Wahl des Dr. Miquel Protest bei der Wahlprüfungscommission des Reichstages erheben will. Angeblich sind zu Miquels Gunsten Wahlbeeinflussungen vorgekommen.

## Westpreußischer Provinziallandtag.

(2. Sitzung vom 25. Februar.)

Die Sitzung wurde von dem Präsidenten um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Als erste Vorlage stand auf der Tagesordnung der Jahresbericht des Provinzial-Ausschusses, aus welchem wir bereits einen Auszug mitgetheilt haben. Bei dem Titel Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen regte Abg. Engler die stärkere Heranziehung der Fabriken, welche Chausseen regelmäßig benutzen, zu der Unterhaltung derselben an. Es entspann sich hierüber eine Debatte, in welcher sich namentlich die Abgg. Damme und Plehn-Krastuden gegen ein derartiges Vorgehen aussprachen, da durch dasselbe die Entwicklung der in unserer Provinz ohnehin sehr schwachen Industrie gehemmt würde. Bei dem Titel „Landarmenwesen“ wies Abg. Engler darauf hin, daß die Provinz Westpreußen in der Anlage von Arbeitercolonien und Naturalverpflegungsstationen gegen andere Provinzen der Monarchie sehr zurückgeblieben sei. Eine Anregung der Regierung sei von vielen Kreisen zurückgewiesen worden und es sei vielleicht am Platze, im Provinzial-Landtage die Angelegenheit zu erörtern. Oberpräsident v. Leipziger hält die Frage für sehr wichtig und bittet den Landtag, einen Beschluß dahin zu fassen, daß der Provinzial-Ausschuß die Frage in erneute Erwägung ziehe, ob und auf welchem Wege Naturalverpflegungs-Stationen auch in der Provinz Westpreußen einzuführen seien. Da in Folge der Ueberfüllung der beiden Provinzial-Irrenanstalten Neustadt und Schwetz 35 Anträge auf Annahme unheilbarer, meist recht gefährlicher Patienten haben abgelehnt werden müssen, so hat der Provinzialausschuß darauf bedacht sein müssen, diesem Nothstande abzuhelfen. Da es nicht angebracht erschien, eine dritte Irrenanstalt zu errichten, und die Vornahme von Erweiterungsbauten in der Anstalt zu Schwetz nicht angänglich ist, so ist beschlossen worden, die Anstalt Neustadt zu erweitern. In Uebereinstimmung mit dem Leiter der Anstalt, Director Dr. Krömer, hat es der Provinzialausschuß für zweckmäßig erachtet, zwei neue Lazarethgebäude zu errichten, in welchen 60 körperlich kranke Irre Aufnahme finden können. Bei der alsdann ermöglichten stärkeren Belegung der übrigen Anstaltsgebäude wird die Irrenanstalt zu Neustadt für 500 Geisteskranke hinreichend Raum gewähren. Der Bau und die Ausrüstung der beiden Lazarethgebäude ist auf 89 700 Mk. veranschlagt. Die Vorlage wurde ohne Debatte angenommen. In Folge eines Abkommens zwischen der Provinzialverwaltung und dem Deichverband der Klein Schwetzer Niederung hat der letztere sich gegen eine Entschädigung bereit erklärt, die Erhaltung des Dammes der Culm-Terespoler Provinzialchaussee zu übernehmen und gegen eine weitere Zahlung von 14 634 Mk. den Abbruch einer gegenwärtig an dieser Chaussee liegenden entbehrlich gewordenen Flutbrücke und die Zuschüttung der Brückenöffnung auszuführen. Da dieses Abkommen für die Provinz günstig erscheint, so beantragt der Provinzial-Ausschuß, dem Deichverbande die Summe von 44 634 Mk. zu zahlen. In derselben Weise wurde auch die Aufnahme der Anleihe genehmigt.

Um die Provinzial-Abgaben, die bereits von 6,5 Proc. der directen Staatssteuern im laufenden Etatsjahr auf 9,8 Procent gestiegen sind, nicht noch mehr zu erhöhen, schlägt der Provinzial-Ausschuß zur Deckung der vorerwähnten außerordentlichen Ausgaben von 134 334 Mk vor, eine Anleihe von 120 000 Mk. aufzunehmen. Müßte dieser Betrag durch Steuerumlagen aufgebracht werden, so würden die Provinzial-Abgaben in dem laufenden Jahre 11,9 Procent der directen Staatssteuern betragen. Der Ausschuß ersucht ferner den Landtag um die Ermächtigung, diese Summe aus der Anleihe von 5 000 000 Mk., deren Aufnahme im vergangenen Provinziallandtage beschlossen worden ist, entnehmen zu dürfen. Auch diese Vorlage gelangt debattelos zur Annahme. Desgleichen eine Vorlage betreffend die Deckung des aus dem Etatsjahre 1888/39 verbliebenen Deficits von 34 349 Mk. durch die Einnahmen des nächsten Etatsjahres.

Es folgte ferner die Berathung einer Reihe von Specialetats der Provinzial-Anstalten, welche in einmaliger Lesung festgestellt wurden, und zwar:

1. Irrenanstalt zu Schwetz (420 Kranke): Ausgabe 223 200 Mk., eigene Einnahme 66 470 Mk., Zuschuß 156 730 Mk. 2. Irrenanstalt zu Neustadt (456 Kranke): Ausgabe 286 300 Mk., eigene Einnahme 116 040 Mk., Zuschuß 170 260 Mk. 3. Taubstummenanstalt zu Marienburg (115 Freistellen): Ausgabe 52 000 Mk., eigene Einnahme 700 Mk., Zuschuß 51 300 Mk. 4. Taubstummenanstalt zu Schlochau (96 Freistellen): Ausgabe 42 400 Mk., eigene Einnahme 450 Mk., Zuschuß 41 950 Mk. 5. Hebeammenlehranstalt zu Danzig (20 Lehrschülerinnen, 270 Kranke): Ausgabe 26 200 Mk, eigene Einnahme 5930 Mk., Zuschuß 20 270 Mk. 6. Besserungsanstalt zu Konitz (530 Häuslinge): Ausgabe 137 600 Mk., eigene Einnahme 56 100 Mk., Zuschuß 81 500 Mk. 7. Zwangserziehungsanstalt zu Tempelburg (238 Zöglinge): Ausgabe 75 200 Mk., eigene Einnahme 1200 Mk, Zuschuß aus der Staatscasse 35 640,28 Mk., Zuschuß der Provinz 38 359.72 Mk., darunter

---

mindestens, weil man ihm nichts beweisen konnte, einem abscheulichen Scandal, und was viel mehr noch bedeute, dem polizeilichen Verdachte hinsichtlich jenes Mordes auszuweichen.

Er blieb stehen, die beiden Wachskerzen, welche er angezündet hatte, beleuchteten sein hageres Gesicht, in welchem die grauen Augen phosphorartig glüthen, seine blassen Lippen zitterten, wie unter einem schrecklichen Gedanken und die lange Gestalt schien zu schwanken.

„Ich will den Bettel verbrennen,“ murmelte er endlich mühsam, „wenn ich nur wüßte, wo ich den Schlüssel gelassen. Vielleicht gar stecken —“

Er schoß auf den kleinen Schrank zu, und athmete dann erleichtert auf.

„Ich muß ihn unterwegs verloren haben,“ dacht er weiter, „auch die Thüren nach dem Flur war offen geblieben, was ist mit mir vorgegangen? — Ich glaube, das Weibervolk aus England hat mir den Kopf zu heiß gemach, meine Gedanken zerstreut, die kalte Ueberlegung mir gestört. Das wird nun bald beseitigt sein und die gewohnte Ruhe mir wiederkehren.“

Er untersuchte noch einmal mit der brennenden Kerze die Schrankthür, überzeugte sich, daß Alles daran unversehrt war und ging mit dem Entschluß, durch einen Schlosser den Schrank öffnen und dann ein Autodafé im Kamin anfachen zu wollen, beruhigt in sein Schlafzimmer, da er jetzt die Gewißheit zu haben glaubte, den wichtigen Schlüssel auf der Reise verloren zu haben. Ein Blick auf seine Uhr zeigte, daß bereits die dritte Morgenstunde vorüber war.

(Fortsetzung folgt.)

### Ein hartnäckiger Gefangener.

Gelegentlich der pariser Prinzen-Affaire schreibt das dortige Journal „Rappel“: „Royalistische Blätter müssen ihre Leser für sehr dumm halten, da sie ihnen den Streich eines jungen Speculanten, der um den Preis von etlichen Monaten Gefängniß sich eine Civilliste verschaffen will, als eine That großen Heldenthumes hinstellen. Wir haben Einen gekannt, der dem Gefängniß um viel weniger getrotzt hat, als der Herzog von Orleans von dem seinigen hofft. Es war ein talentirter Zeichner, sonst aber ein Bauer, und vor Allem sehr geizig. Er war Jemanden 5000 Franken schuldig und konnte sie auch bezahlen, aber er zog es vor, sie zu behalten. Es war noch zur Zeit der Schuldhaft. Da der Gläubiger trotz aller Bemühungen nichts erhielt, ließ er den Schuldner in Clichy einsperren. Dieser ging ruhig ins Gefängniß, bezahlte nicht und war sehr vergnügt. Der Gläubiger war es nach etlichen Wochen weniger. Er mußte für den Gefangenen bezahlen, 45 Franken monatlich, im Jahre 540 Franken. Also noch eine Erhöhung seines Verlustes. Er ging ins Gefängniß. „Nun,“ sagte er zu seinem Schuldner, „Sie werden doch endlich genug haben.“ — „Ich?,“ war die Antwort; „ich bin nie so glücklich gewesen, wie jetzt!“ — „Gehen Sie doch, machen Sie sich frei!“ — „Das ist Ihr Ernst nicht.“ Der Gläubiger ging ärgerlich hinaus. Nachdem er weitere sechs Monate bezahlt hatte, kam er wieder. „Sie können doch hier nicht ewig versauern!“ — „Ich versauere gar nicht!“ — „Ich habe Mitleid mit Ihnen. Sie sind mir 5000 Franken schuldig; geben Sie mir 3000, ich quittiere Ihnen für das Ganze!“ — „Keinen Centime bekommen Sie!“ — „Nun, dann sollst Du hier sterben. Ich komme nicht wieder.“ Und wüthend stürzte er davon. Nach sechs Monaten erschien er indessen abermals. „Was sagen sie zu 2000 Franken!“ — „Nein!“ — „Zu fünfzehnhundert Franken?“ Der Schuldner lächelte. „Mein lieber Herr Gläubiger,“ erwiderte er, „Sie sind sehr edel, aber Sie machen sich gar keinen Begriff von der köstlichen Existenz, die ich hier führe. Sie bezahlen mir Kost und Wohnung, ich habe keine Ausgaben, und da kein Mensch mich stört, kann ich ungeniert von Morgens bis Abends arbeiten. Ich verfertige Zeichnungen, die ich später verkaufen werde. Dreifacher Gewinn und gar keine Ausgabe, das ist das reinste Paradies. Machen Sie mir nur das Vergnügen und lassen Sie mich so lange wie möglich hier.“ Der Gläubiger begriff jetzt, mit was für einem Menschen er es zu thun habe und gab ihm zähneknirschend die Freiheit. Für einen Helden hat diesen Gefangenen aber Niemand gehalten.“

## Allerlei.

Wien, 21. Februar. (Eine Ball-Affäre.) Man meldet der „N. Fr. Pr.“ aus Pest: In Klausenburg herrscht seit einer Woche wegen eines Vorfalles auf einem Balle große Aufregung. Ein junger Aristocrat hatte wie man behauptet, seinen Diener auf das Ballfest geschickt. Der Lakai erschien in tadelloser Toillette und tanzte mit den Damen wacker drauf los. Als der Vorfall ruchbar wurde, entstand gegen die in Klausenburg ansässige Aristocratie große Erbitterung. Journale bemächtigten sich der Sache und seither giebt es in Klausenburg jeden Tag mindestens ein halbes Dutzend Duelle. Der Journalist Julius Szasz jun. hatte, nach einer vorliegenden Depesche, gestern nicht weniger als drei Duelle auszutragen, das erste mit Albert Zeyk (zwanzig Schritt Distanz, einmaliger Kugelwechsel), das zweite mit dem Grafen Ladislaus Teleki (fünfundzwanzig Schritt Distanz, zweimaliger Kugelwechsel), das dritte mit dem Präsidenten des Waisenstuhles, Paul Macskassy (zwanzig Schritt Distanz, zweimaliger Kugelwechsel); in allen drei Fällen war der Journalist Szasz der Provocirte. Die Betheiligten blieben unverletzt, eine Kugel bohrte sich unmittelbar neben Szasz in die Mauer. Unmittelbar vorher hatten Dr. Koloman Szentkiralyi und Husaren-Oberlieutenant Baron Rottenthal ein Säbelduell, welches bis zur Erschöfung ausgekämpft werden mußte. Im dritten Gange erhielt Baron Rottenthal auf den rechten Arm einen 11 Centimeter langen Hieb, der bis an die Knochen drang. Der Journalist Alexander Brody hatte Tags zuvor ein Duell mit dem Baron Schilling. Der genannte Redacteur wurde von sechs Personen gefordert, und das Loos entschied für das Duell mit dem Baron Schilling. Man wechselte auf zwanzig Schritt zwei Kugeln, von denen keine traf. Eine große Zahl von Ehrenaffären ist noch in Schwebe. Der Universitätsverein hält demnächst eine Versammlung, in der diese Angelegenheit erörtert werden soll.

Wien, 21. Februar. (Gestern schied die älteste Person von Wien,) und vielleicht der Monarchie, die 115 Jahre alte Magdalena Ponza aus dem Leben. Magdalena Ponza war am 24. December 1775 zu Hohenmauth bei Wittingau in Böhmen geboren. Als sie 109 Jahre alt war, consultirte sie zum ersten Male einen Arzt, aber nicht etwa der Schwäche oder eines Leidens wegen, das das hohe Alter mit sich bringt, sondern sie war verunglückt. Im Eifer der Geschäfte stürzte sie über eine Stufe und mußte zu Bett gebracht werden. Binnen vierzehn Tagen war sie vollkommen curirt. Seither war sie wieder rüstig und gesund, gesprächig und bei bestem Appetit. Noch in den letzten Tagen war sie entsprechend rüstig und geistesfrisch. In kaum 48 Stunden vollzog sich der Kräfteverfall und der Eintritt des Todes erfolgte sanft und ohne Kampf.

5020 Mk. Zuschuß für außerordentliche Ausgaben. 8. Blindenanstalt zu Königsthal (55 Freizöglinge und 1 Pensionär): Ausgabe 44 200 M., eigene Einnahme 12 100 Mk., Zuschuß 32 100 Mk. 9. Westpreußische Feuersocietät: Einnahme 640 500 Mk. (darunter ordentliche Societätsbeiträge 568 000 Mk., Beiträge zum Reservefonds 71 568 Mk.), Ausgabe an Brandvergütungen 503 600 Mk., zum Reservefonds 71 568 Mk., Beihilfe für Löschgeräthe an Feuerwehren etc. 5000 Mk., zur Ermittelung von Brandstiftern u. s. w. 4000 Mk., persönliche Ausgaben 48 035 Mk. u. s. w. Summa wie in Einnahme. 10. Provinzial-Wittwen- und Waisencasse: Einnahme an Mitgliederbeiträgen 21 467 Mark, an Zuschüssen der Communen 21 467 Mark, Zinsen vom Sicherheitsfonds 12 603 Mark, Ausgabe an Wittwen und Waisen 12 000 Mk, zum Sicherheitsfonds 43 538 Mk. 11. Etat für Kunst und Wissenschaft, mit 36 500 Mk. abschließend, wozu der Staat 500 Mk., die Provinz 36 000 Mk. hergiebt. An Subventionen sind 7600 Mk. zu persönlichen und sachlichen Ausgaben für das Provinzialmuseum 22 100 Mk. eingestellt, zur Disposition der Centralcommission verbleiben 6800 Mk. Zu bemerken ist noch, daß nach dem Beschlusse des vorjährigen Provinziallandtages ein angemessener Betrag für den elbinger Kirchenchor eingestellt werden sollte. Da es zweifelhaft ist, ob die Remterconcerte in Marienburg auch ferner stattfinden können, so ist von einer Einstellung eines bestimmten Betrages in den Etat Abstand genommen worden. Auf einen Antrag des Abgeordneten Mitzlaff-Elbing wurde beschlossen, den Etat bis zur Berathung einer vom elbinger Kirchenchor eingegangenen Petition auszusetzen.

Ohne Debatte wurde schließlich der Etat der westpreußischen Gewerbekammer nach den vorjährigen Beschlüssen genehmigt und für einige Etatsüberschreitungen Nachbewilligung ertheilt.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, welche morgen um 11 Uhr beginnt, stehen u. A. die Neuwahlen zum Provinzialausschuß.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Leibitsch**, 24. Februar. (Schweine-Einfuhr.) Die Nachricht, daß geschlachtete Schweine über das Neben-Zollamt Leibitsch nicht mehr eingebracht werden dürfen, ist nicht zutreffend. Es ist auf dem Neben-Zollamt in Leibitsch ebenso wie in Gollub die Einfuhr von ausgeschlachteten Schweinen, Schweinefleisch, Würsten u. s. w. gegen vorschriftsmäßige Ursprungsatteste bis auf Weiteres gestattet.

— **Gollub**, 24. Februar. (Vorschuß-Verein.) In der General-Versammlung des Vorschuß-Vereins wurden die Kaufleute Bernhard Aronsohn zum Director, Samuel Hirsch zum Controleur, R. Arndt zum Rendanten gewählt. Die Rechnungslegung für das dritte Vierteljahr 1889 hat in Einnahme 373 676 Mk., in Ausgabe 372 365 Mk. ergeben. Des hohen Discontos wegen wurde der Zinssatz um 1% erhöht.

— **Elbing**, 24. Februar. (Personalie.) Wie die hiesigen Blätter hören, ist Postdirector Nastelski in gleicher Eigenschaft an das Bahn-Postamt Nr. 9 in Köln-Deutz versetzt worden. Es ist dies das drittgrößte Postamt im Reich.

— **Dirschau**, 25. Februar. (Die Richtigkeit des Wappens der Stadt Dirschau) wird von den Heraldikern stark angezweifelt und herrschen namentlich Zweifel darüber, ob der Stern über dem Vogel Greif zu dem Wappen gehört, ob der Vogel Greif nach rechts oder links aufsteigt und die Farben des Feldes richtig sind. Diese Zweifel an der Richtigkeit unseres Stadtwappens sind auf Grund dafür gewesen, daß man seiner Zeit von der Anbringung des dirschauer Stadtwappens in der Vorhalle des marienburger Bahnhofes Abstand nahm. Aehnlich wie unserer Stadt geht es in Bezug auf das Stadtwappen unserer Nachbarstadt Pr. Stargard. Auch deren Wappen, das in der Fahne angebracht werden soll, die dem dortigen Kriegerverein von Sr. Majestät dem Kaiser verliehen worden ist, soll ungenau sein und ist man dort emsig mit Nachforschungen nach dem richtigen Wappen beschäftigt, um die kleinen Unregelmäßigkeiten im Wappen beseitigen zu können. Wie es scheint, sind die Nachforschungen dort von Erfolg gekrönt. Sollte es nicht auch möglich sein, unser Stadtwappen genau festzustellen?

— **Danziger Niederung**, 24. Februar. (Auswanderer.) Martini v. Js. haben mehrere Arbeiterfamilien aus den Ortschaften: Groß Zünder, Wossitz, Trutenau und Herzberg dem Vaterlande den Rücken gekehrt. Im Laufe voriger Woche sind nun wiederum aus der Ortschaft Gemlitz sechs Familien, sämmtlich dem Arbeiterstande angehörend und 30 Köpfe zählend, nach Amerika ausgewandert. In Folge dessen nehmen im diesseitigen Werder die Arbeitskräfte immer mehr und mehr ab. Angesichts dieser Calamität wird hier unter den Landwirthen die Frage über Heranziehung ausländischer Arbeiter vielfach ventilirt.

— **Schneidemühl**, 23. Februar. (In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten) beschäftigte sich die Versammluug mit der Festsetzung des Gehalts des ersten Bürgermeisters, dessen gegenwärtige Amtsdauer mit dem 1. Oktober d. J. abläuft. Der Vorschlag des eingesetzten Ausschusses auf Festsetzung des Gehalts auf 6000 Mk. für das Jahr mit Einschluß einer Miethsentschädigung von 600 Mk oder freier Wohnung im Rathhause in gleicher Werthhöhe wurde angenommen. Bisher betrug das Gehalt des ersten Bürgermeisters 4200 Mk. und freie Wohnung im Rathhause zu einem Werthe von 500 Mark.

## Locales.

Thorn, den 26. Februar 1890.

— **Militärisches**. Gestern, heute und morgen fanden und finden Vorstellungen der Recruten des Inf. Reg. v. der Marwitz auf der Esplanade statt.

— **Personalie**. Hauptzollamtsassistent Roesky, unter Beförderung zum Obercontrollassistenten, nach Jarotschin versetzt.

— **Die Nachfeiern des Geburtstages Sr. Majestät** haben mit der gestrigen Feier der vierten Escadron des Ulanenregiments von Schmidt im Victoriasaale ihren Anfang genommen. Die Marssöhne bewiesen sich hierbei sowohl als flotte Tänzer und Galanthommes, sowie auch einige von ihnen zeigten in der Aufführung eines Theaterstücks und einiger Couplets viel dramatisches Talent. An dem darnach folgenden Tanz konnte man sehen, daß die Ulanen doch viel glücklicher daran sind, als ihre Cameraden von der Feldartillerie in Danzig, welche sich durch Annonce die holde Weiblichkeit einladen mußten. Sie hatten nämlich folgende Bitte in die Zeitungen rücken lassen: „Wegen Mangel an Tänzerinnen werden Herrschaften höflichst gebeten, ihren Mädchen zur nachträglichen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers den 25. Februar im Bildungsvereinssaale zu erlauben, an derselben theilzunehmen. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16." Da muß es doch um die so viel gerühmten „Soldaten-Bräute" in Danzig schlecht bestellt sein, wenn jetzt sogar das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16 zu einem solchen Mittel greifen muß, um den braven Artilleristen eine Tänzerin zu verschaffen. Unsere Ulauen haben das Gott sei Dank nicht nöthig, des bewies gestern die Fülle von Tänzerinnen. — Die Geburtsfeier des obersten Kriegsherrn feiern am Sonnabend auch mehrere Compagnien des Regiments v. der Marwitz im Wiener Café und am Sonntag wie schon gemeldet, die erste und zweite Compagnie des Fuß-Art.-Reg. Nr. 11 im Victoriasaal.

— **Der Artillerie-Verein** begeht am Sonnabend im Victoriasaale sein II. Wintervergnügen mit Concert, Vorträgen und Tanz.

— **Liedertafel**. In der gestrigen Generalversammlung wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 19. April zu begehen, und dabei mehrere große Werke mit Orchesterbegleitung zu Gehör zu bringen, darunter das für das Sängerfest in Baltimore von Mohr geschriebene Werk „Das Gewitter," eine Composition von großer Schönheit. Außerdem soll noch Concert und Tanz dem Stiftungsfeste beigegeben sein. — An dem allgemeinen deutschen Sängerfeste im Sommer d. J. in Wien, in dessen Bund auch die hiesigen Vereine, Liedertafel und Liederkranz angehören, werden Betriebsdirector Schäfer und Kaufmann Kreibich als Deligirte theilnehmen.

— **Bühnen-Verein**. Wie aus einem Inserat in heutiger Nummer hervorgeht, ist ein Verein zur Aufführung guter Theaterstücke in der Bildung begriffen. Wenn man berücksichtigt, daß in Thorn wohl eigentlich ein Mangel an Theateraufführungen existirt, weil hier so selten Theater herkommt und es solchem auch an nur einigermaßen brauchbarer Bühne und Decoration fehlt, so darf die Begründung eines solchen Vereins, dafern er nicht geradezu Schlechtes leistet, nicht als überflüssig hingestellt werden. Leistet der Verein aber wirklich Gutes und sorgt der Vorstand dafür, daß er nicht über seine Kräfte angespannt wird oder die Mitglieder nicht am unrechten Platze verwandt werden, so wird sicherlich Mancher seine Gründung mit Freuden begrüßen. Der Versuch dazu, ein gutes Liebhabertheater zu schaffen, ist lobenswerth und zu unterstützen. Das Weitere muß abgewartet werden.

— **Practische Stühle**. Mit der Laterne zu suchen sind heutzu Tage Stühle, auf denen der Körper wirklich ruhen kann. Alles mögliche und unmögliche wird gebaut, nur nicht Stühle, die den Körperformen wirklich angepaßt sind. Hier wird nun hoffentlich ein kürzlich entschiedenes Preisausschreiben der „Allgem. Tischlerzeitung", Berlin, Aenderung schaffen; eine große Anzahl von Fach- und gelehrten Leuten hat eine Reihe von Stühlen begutachtet und schließlich einige gefunden, welche fast allen Anforderungen entsprechen. In der letzten Nummer der „Allgem. Tischlerzeitung" finden wir nun durch Wort und Bild alles Wissenswerthe darüber erläutert, und empfehlen unseren Lesern, sich einmal diesen Artikel und dann ihre eigenen Stühle anzusehen.

— **Molkereiausstellung in Graudenz**. Am 15. und 16. März soll bekanntlich in Graudenz eine Molkereiausstellung stattfinden. Die Frist für die Anmeldungen läuft am 28. Februar ab. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Dem Preisgericht gehören an: Gutsbesitzer Wendland-Mestin, Professor Fleischmann und Molkerei-Instructor Otto, Beide aus Königsberg, Kaufmann Dohm von hier wird als eventueller Stellvertreter für den Fall unerwarteter Behinderung eines der Genannten eintreten. Die Ausstellung verspricht sehr rege zu werden.

— **Verbandskästen**. Neuerdings müssen nach polizeilicher Vorschrift in sämmtlichen Dampfmaschinenbetrieben Verbandskästen vorhanden sein. Zugleich soll mindestens ein Arbeiter, der bei dem Betriebe beschäftigt ist, eine derartige Ausbildung genossen haben, daß er bei eintretenden Unglücksfällen die erste Hilfe zu leisten vermag.

— **Coupiren der Billets während der Fahrt**. Der „Frkf. Ztg." zufolge hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die königlichen Eisenbahn-Directionen aufgefordert, sich gutachtlich zu äußern, wie das Coupiren der Fahrkarten während der Fahrt vermieden werden könnte.

— **Dispens vom Fastengebot**. Der Bischof von Culm bringt seinen Diöcesanen zur Kenntniß, daß denselben in denjenigen Theilen seiner Diöcese, welche von der zur Zeit herrschenden Influenzakrankheit heimgesucht worden sind, bis zu deren Erlöschen gestattet worden ist, von der allgemeinen Dispensation bezüglich des Fasten- und Abstinenzgebots Gebrauch zu machen.

— **Die hiesige polnische Bank**, von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski und Co. in Liqu. ist für 135 000 Mk. verkauft worden.

— **Zur Lohnagitation der Zimmerer**, über welche wir bereits gestern meldeten, tragen wir noch nach, daß die eingesetzte Lohncommission eine Denkschrift über die Lohnverhältnisse in Thorn ausgearbeitet und den Meistern zugesandt hat. In dieser Denkschrift werden folgende Forderungen aufgestellt: Minimallohn von 35 Pf. pro Stunde; Ueberstunden, Sonntags-Nacht-Land- und Wasserarbeiten 45 Pf. pro Stunde; Sonnabends eine Stunde früher Feierabend, an Festheiligabenden (Ostern, Pfingsten) unter Fortfall der Vesperpause um 4 Uhr Feierabend, doch sollen die ausfallenden Stunden bezahlt werden. Sodann wird gefordert: Abschaffung der Sonntagsarbeit und der Ueberstunden (abgesehen von Fällen, wo Gefahr vorhanden); zehnstündige Arbeitszeit von 6—6, mit den durch die Kürzung des Tages während des Winters gebotenen Schwankungen, die Zimmerarbeiten sollen nur von Zimmergesellen ausgeführt, Arbeiter von der Ausführung ausgeschlossen werden. Zur Begründung dieser Forderungen wird gesagt, daß die Arbeitslosen im letzten Baujahre sich zusehends vermehrt haben, und darauf hinzuwirken sei, daß Jeder arbeite und verdiene, was durch verkürzte Arbeitszeit erreicht werden kann. Aus der Lohnberechnung wird bewiesen, daß die Zimmerer eine Jahresausgabe von 1087 M. 50 Pf., aber nur eine Einnahme von 842 M., daher ein Deficit von 245 M. 50 Pf. haben, daß heißt, jährlich ebensoviel Schulden machen muß. Der in obigen Forderungen aufgestellte Lohnbrief soll am 1. April in Kraft treten; ein Bescheid von den Meistern aber schon bis zum 1. März erfolgen. An einen Streik, wie wir gestern mittheilten, denken die Zimmerer, wie man uns mittheilt, nicht, sondern hoffen auf gütlichem Wege eine Einigung zu erzielen.

— **Verpachtung**. Bei dem gestrigen Termin zur Verpachtung der bisherigen Hilfsförsterei Olleck blieb der Privatförster Wüstenei in Papau mit einem Pachtgebot von 220 Mk. jährlich, Meistbietender.

— **Feuer**. Im Hause Fischerei-Vorstadt Nr. 134 war gestern Vormittag ein kleines Zimmerfeuer entstanden, das jedoch sehr bald gelöscht werden konnte und keinen namenswerthen Schaden angerichtet hat.

a. **Polizeibericht**. Drei Personen wurden verhaftet.

## Aus Nah und Fern.

* (Die Größe des Menschen.) Ein Mann in Lille (Frankreich) will Vergleichungen über das menschliche Körpermaaß in verschiedenen Jahrhunderten angestellt haben. So soll das Durchschnittsmaaß im Jahre 1610 betragen haben 1,75 m.; 1790 nur 1,68 m.; 1820 noch weniger: 1,66 m., gegenwärtig 1,62 m. Aus dieser angeblichen Entdeckung zieht der Mann lustige Schlüsse auf die ehemalige und künftige Größe des menschlichen Körpers; nach ihm muß der Mensch bei seiner Erschaffung 5,10 m. groß gewesen sein, zur Zeit Christi 2,75 m. Im Jahre 4000 n. Chr. wird der Mensch nur noch 38 cm. groß sein; das Ende der Welt tritt dann ein, wenn die Menschen so klein geworden sind, daß sie verschwinden müssen.

* Dortmund, 25. Februar. (Schlagende Wetter.) Auf der Zeche „Sieben Planeten" fand gestern eine Explosion schlagender Wetter statt. 5 Bergleute erhielten Brandwunden; eine Betriebsstörung wurd nicht verursacht.

* (Durch Haarfärben vergiftet.) Die ehemalige Schauspielerin Wilhelmine Schenk-Ullmayer zeigte seit längerer Zeit eine hochgradige Aufregung, die schließlich in den letzten Tagen in ausgesprochene Geistesstörung ausartete. Als Ursache wird ein seit Jahren von der Unglücklichen häufig benutzes Haarfärbemittel bezeichnet. Als Frau Schenk-Ullmayer, die in den letzten Jahren ein mühseliges Dasein fristete, Ende der 70er Jahre die gefeierte Operettendiva des prager Landestheaters war, ließ sie in Paris das Dunkelbraun ihres herrlichen Haares in leuchtendes Blond umfärben. Diese Metamorphose, die ein ständiges Nachfärben nöthig machte, dürfte der Grund ihres Leidens sein.

* Metz, 23. Februar. (Verunglückt bei der Feuerwehr-Uebung.) Bei einer heute stattgehabten Feuerwehrübung brach eine Rettungsleiter, wobei sechs Mann verunglückten. Einer ist todt, zwei sind schwer und drei leichter verletzt.

* (Allerlei.) Der Director der Artilleriewerkstatt in Spandau, Oberst Wille, ist einer Lohnbewegung wegen von seinem Posten zurückgetreten. — Der amerikanische Congreß hat jetzt definitiv beschlossen, daß 1892 in Chicago eine Weltausstellung stattfinden soll. — Die Depeschen von der Zerstörung der Stadt Wickenburg in Arizona durch eine Ueberschwemmung waren erfreulicherweise unrichtig. Es hat nur ein Dammbruch stattgefunden, bei welchem 40 Arbeiter verunglückten. — Aus einer ganzen Anzahl von größeren deutschen Städten liegen bereits Berichte vor, daß verschiedene Industriearbeitergruppen jetzt nach den Wahlen in eine neue Lohnbewegung eintreten. An der Spitze steht natürlich wieder Berlin. Zunächst geht es aber noch sehr ruhig zu und von einem Streik ist noch nicht die Rede. — Der böse Gast dieses Winters, die Influenza, hat noch immer nicht gänzlich das Feld geräumt. Von einer epidemischen Verbreitung der Krankheit kann zwar nicht mehr die Rede sein, immerhin fordert sie andauernd Opfer. So sind in Berlin in der Woche vom 2. bis 8. Februar nach amtlicher Meldung noch acht Todesfälle an der Influenza erfolgt, ebensoviel in der Woche vorher.

## Handels-Nachrichten.

Berlin, 24. Februar. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit vorgestern, incl. Vorhandel, waren aufgetrieben 4664 Rinder, 8626 Schweine, 1732 Kälber, 13 819 Hammel. In Folge schlechter Fleischmärkte der vorigen Woche und großer Vorsicht der einkaufenden Schlächter verlief der Rindermarkt sehr schleppend und flau und wird nicht ganz geräumt. Gute Waare war nicht stark vertreten. I. 53—56, II. 46—50, III. 42—44, IV. 37—40 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Trotz etwas gehobenen Exports und geringerer Zufuhr verlief der Schweinemarkt im Ganzen doch nur langsam, wird aber geräumt. Die vorwöchentlichen Preise wurden nicht ganz erzielt. I. 62, ausgesuchte Posten darüber, II. 59—60, III. 55—58 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Procent Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich sehr schleppend, insbesondere war Mittel- und geringe Waare sehr schwer verkäuflich. I. 56—58, ausgesuchte Stücke darüber; II. 44—53, III. 34—42 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte ruhige Tendenz und wurde ziemlich geräumt, doch konnten die vorwöchentlichen Preise sich nicht behaupten. I. 44—48, beste Lämmer bis 52 Pf.; II. 36—41 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

### Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 26. Februar.

| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | 26. 2. 90. | 25. 2. 90. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 220—90 | 219—85 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 220—45 | 219—60 |
| | Deutsche Reichsanleihe 3½ proc. | 102—30 | 102—40 |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 65—90 | 66—20 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 60—70 | 60—90 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc. | 100—20 | 100 |
| | Disconto Commandit Antheile | 234—10 | 236—50 |
| | Oesterreichische Banknoten | 171—80 | 272—20 |
| Weizen: | April-Mai | 197—50 | 196—50 |
| | Juni-Juli | 196—25 | 195—75 |
| | loco in New-York | 87-60 | 87 |
| Roggen: | loco | 173 | 173 |
| | April-Mai. | 172—20 | 171—50 |
| | Mai-Juni | 171 | 170—25 |
| | Juni-Juli | 170 | 169 |
| Rüböl: | April-Mai | 70—60 | 69-70 |
| | September-October | 61—80 | 59—40 |
| Spiritus: | 50er loco | 53—40 | 53 |
| | 70er loco | 33—80 | 33—70 |
| | 70er Februar | 33—20 | 33—20 |
| | 70er April-Mai | 33—40 | 33—40 |

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

### Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 26. Februar 1889.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. °C. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 25. | 2hp | 769,7 | + 0,4 | NE 1 | 10 | |
| | 9hp | 769,9 | — 0,1 | C | 10 | |
| 26. | 7ha | 763,0 | — 0,1 | NW 3 | 10 | |

Wasserstand der Weichsel am 26. d. Mts. 12 Uhr am Windepegel 0,42 m

## Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin
Eingegangen um 1 Uhr 26 Min. Mittags.

**Berlin, 26. Februar. Der Kaiser fuhr heute Vormittags 11 Uhr nach dem Staatsministerialgebäude zur theilnahme an den Abtheilungssitzungen des Staatsraths.**

## Bekanntmachung.

Das in einer Ausdehnung von rund 190 m an der Culmsee'er Chaussee etwa 145 m nördlich des städtischen Chausseehauses liegende reichsmilitärfiscalische Grundstück von rund 595 Ar Flächengröße soll an den Meistbietenden verkauft werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum **10. März 1890, Vorm. 11 Uhr** versiegelt und mit der Aufschrift

„Angebot zum Kauf eines reichsmilitärfiscalischen Grundstücks an der Culmsee'er Chaussee"

versehen im Fortifications-Büreau abzugeben bezw. portofrei einzusenden.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Fortifications-Bureau — Zimmer 4 — zur Einsicht aus.

Thorn, 25. Febr. 1890.

**Königliche Fortification.**

---

## Bekanntmachung.

Der ehemalige Buchtakrug bei Treposch mit seinen Gebäuden und zugehörigen ca 4 Morgen Ackerland, soll

**Montag, den 10. März d. J.**
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Fortifications-Büreau verpachtet werden und sind schriftliche Angebote bis zur festgesetzten Zeit daselbst einzureichen.

Die Pachtbedingungen können im genannten Local während der Dienststunden eingesehen werden.

**Kgl. Fortification Thorn.**

---

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. d. M. ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 196 eingetragen, daß der Kaufmann

**Eduard Stein**

zu Thorn für seine Ehe mit

**Hedwig Paap**

durch Vertrag vom 8. Mai 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen, welches die Braut in die Ehe einbringen wird und welches dieselbe demnächst durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle, durch eigene Arbeit oder sonst auf andere Weise erwerben wird, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 21. Februar 1890.

**Königliches Amtsgericht V.**

---

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Brot u. sonstigen Lebensmitteln für das städt. **Krankenhaus** und für das städt. **Siechenhaus** auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr vom 1ten April 1890 91 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

I. **für das städt. Krankenhaus:** etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 3 Ctr. Hammel-, 2 Ctr. Schweinefleisch, 150 Ctr. Roggen- und 15 Ctr. Weizenbrot;

II. **für das Siechenhaus:** etwa 60 Ctr. Roggen- und 3 Ctr. Weizenbrot;

III. **ferner für beide Anstalten:** voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesotten), 11 Cr. Gersten-Grütze (mittelstark), 25 Ctr. Weizenmehl, 4 Ctr. Reisgries, 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen 80/85, 6 Ctr. Cichorien, 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferung sind versiegelt

**bis zum 6. März d. J.**
Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städt. Krankenhauses unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift: „Lieferung von Lebensmitteln."

Um 4½ Uhr an dem gedachten Tage werden die Anerbieten geöffnet werden.

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten, — insbesondrre nur für das Krankenhaus, oder nur für das Siechenhaus.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadt-Secretariat — Armen-Büreau — zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Copialien wird Abschrift davon ertheilt.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 21. Februar 1890.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

**Sonnabend, den 1. März d. J.**
Vormittags 9 Uhr

findet in Gemäßheit des § 8 des Rayongesetzes vom 21. December 1871 die Absteckung und bezw. die Anerkennung der Rayongrenzen des Stützpunktes an der Insterburger Eisenbahn (östlich der Kuhbrücke) statt. Diejenigen betheiligten Besitzer, deren Grundstücke in den Rayon hineingezogen worden sind, werden hiermit zur Theilnahme an der Grenzbegehung mit dem Bemerken eingeladen, daß von dem Zeitpunkte der Absteckung bezw. Anerkennung der Rayongrenzen an, die gesetzlichen Bestimmungen in der Benutzung des Grundeigenthums in Wirksamkeit getreten sind.

Thorn, den 25. Februar 1890.

**Der Magistrat.**

---

Oeffentliche

## Zwangsversteigerung!

**Am Freitag. 28. Februar cr.**
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

einen eleganten Frackanzug, einen Cylinderklapphut, ein Sopha mit rothem Bezug, 1 Wandspiegel, ein Wäschespind und 1 runder Sophatisch

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 26. Februar 1890.

**Bartelt,**
Gerichtsvollzieher.

---

Oeffentliche

## Zwangsversteigerung.

**Am Freitag, 28. Februar cr.**
Vormittags 10½ Uhr

werde ich vor dem Hause Baderstraße 72 am Seglerthore die daselbst untergebrachten und anderweitig gepfändeten

**2 starke Arbeitswagen**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 26. Februar 1890.

**Bartelt,**
Gerichtsvollzieher.

---

## Baupolizei-Ordnung

für die

**Provinzen Ost- und Westpreußen**
speciell
**für die Städte und das platte Land des Regierungsbezirks Marienwerder.**

Zusammengestellt von
L. Ebert,
Königl. Polizei-Anwalt.

Stets vorräthig in der Buchhandlung von

**Walter Lambeck.**

---

Mariazeller
**Magen-Tropfen,**
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

**Mariazeller Abführpillen.** Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

**Thorn:** Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

---

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

---

## Lehrlinge

zur **Tischlerei** verlangt **Körner.**

---

Bei soliden Preisen. Geschmackvollste Ausführung von

## Ball - Toiletten

einfacher und eleganter Costümes

**Ball-Blumen und Feder-Arrangements**

bei größter Auswahl zu billigsten Preisen

**296. Altstädtischer Markt 296.**

**Geschw. Bayer.**

---




---

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

## Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die prakt. Violinschule von

**Fr. Solle**

eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger**, und wie sehr **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von nahezu ¼ Million Heften. **Solle's** Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1 Mk. 20 Pf.) bei

**Walter Lambeck-Thorn.**

---

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter **Polstermöbel** als:

**Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte Schlafsophas, Divans, Chaiselong's** 2c.

**Federmatratzen** werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt. Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

**F. Trautmann, Tapezierer,**
Seglerstraße 107, n. d. Officier-Casino.

---

**Manneschwäche**

heilt gründlich und andauernd

**Prof. Med. Dr. Bisenz**

Wien, IX., Porzellangasse 31a.

**Auch brieflich** sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung." (13. Auflage.) Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken inclusive francatur.

---

## Schloßfreiheit-Lotterie.

Looſe zu haben in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8. Zu beziehen in beliebigen Antheilen.

**Kotschedoff,**
Mocker.

---

**!!Hoffmann - Pianinos!!**

v. Autoritäten als vorzüglich anerkannt u. empfohl. sowie **Flügel, Harmoniums** u. **Dreh - Pianinos** liefert unt. langj. Garantie bei **kl. monatl. Raten** u. fr. Probesendung die **Pianoforte - Fabrik**

**Georg Hoffmann,**
**Berlin SW, Kommandantenstraße 20.**
Cataloge u. Referenz. franco.

---

**Güter, Mühlen, Gasthöfe, Restaurants, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegeleien** sucht für zahlungsfähige Käufer

**Moritz Schmidtchen, Guben.**

---

**Gemischtes**

## Backobst

per Pfd. **40** Pf., **Confect** in bekannter Güte von **70** Pf. per Pfd. an offerirt

**Die erste Wiener Caffee-Rösterei.**
**Neust Markt 257.**

---

## Ausverkauf.

Das **Cigarren-, Cigaretten** u **Tabackslager** von **E. Böhlke,** Elisabethstraße Nr. 268 soll **zu sehr billigen** Preisen schleunigst ausverkauft werden.

**M. Schirmer,**
Verwalter des Concursus.

---

**Dr. Romershausen's**
**Augen-Essenz**
zur Erhaltung und Stärkung
**der Sehkraft.**

Seit mehr als **50** Jahren mit bestem Erfolge angewandt.
Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.
Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke

In Thorn zu haben in den Apotheken.

---

Magdeburger

## Sauerkohl

empfiehlt

**A. Kotschedoff,**
Mocker.

---

**Rohrstühle** werden gut geflochten b. **F. Weiss,** Bromb. Vorst. 1. Linie b. Herrn **Skowronski.**

---

**Eine herrschaftl. Wohnung**

von 5 Zimmer, auch theilbar, ist für 150 Thaler vom 1. April zu verm.

**L. Sichtau, Mocker**

---

Eine große Wohnung zwei Treppen hoch, eine kleine Wohnung mit Balkon eine Treppe hoch zu verm. bei **W. Pastor,** Brombergerstraße.

---

Die von Herrn Rector Lindenblatt bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven und Zubehör ist per 1. April renovirt und mit Wasserleitung versehen, zu vermiethen.

**Georg Voß,** Baderstr.

---

In meinem neuerbauten Wohnhause Bromb. Vorst., Schulstr. 171 sind **Wohnungen,** best. aus 3 Zim., Balkon, Küche, Speisek. Mädchenst., Keller, Holzstall u. Zubehör vom 1ten April ab billigst zu verm Auch ist daselbst ein möbl. Zim. ohne Beköst., sowie ein Stall für 1—2 Pferde nebst Burschenstube zu haben. — Näheres zu erfr. in der Filiale von Dammann & Kordes, Schulstr.

**A. Schoemey,** Lehrer.

---

Eine Wohnung für 140 bis 150 Thlr. wird zum 1. April zu miethen gesucht. Offerten unter A. S. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

---

Ein möbl. Zimmer zu haben. Brückenstraße 19. Zu erfr. 1 Tr. rechts.

---

**Das Grundstück Neustadt,**

Katharinenstraße 192, enthaltend herrschaftliche Wohnungen, gewölbte Keller, Pferdestall und großen, sich zu jeder geschäftlichen Anlage eignenden Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**Julie Kauffmann.**

---

Ein gr. möbl. Zim. für 2 Herren zu verm. Araberstraße 188 II.

---

1 große Wohnung, 3. Etage vom 1. April zu verm. Culmerstr. 345.

Frau Feldkeller.

---

## Bühnen-Verein.

**Freitag, den 18 d. Mts.**
Abends 8 Uhr
**in Arenz Hôtel (Pavillon)**

**Haupt-Versammlung.**

Vorstandswahl, Festsetzung der Statuten, Aufnahme neuer Mitglieder.
Damen und Herren, welche diesem Verein als active oder passive Mitglieder beizutreten wünschen, werden gleichfalls zu dieser Versammlung eingeladen.

---

**Radfahrer - Verein „Vorwärts" Thorn.**

**Donnerstag Abend 8½ Uhr**
**Saalfahren Wiener Café.**

**Der Fahrwart.**

---

**Schlesingers Restaurant.**

Heute Donnerstag, den 27. von 6 Uhr Abends ab

## Wurstessen.

---

**Heute Mittwoch**

## Wurst-Essen

Abends 6 Uhr
in und außerm Hause.

**Kissner.**

---

**Heute Donnerstag**
Abends 6 Uhr
**frische Grütz-, Blut- u Leberwürstchen**
bei **G. Scheda.**

---

## Mentholin

von **Fritz Schulz jun., Leipzig** ist ein sehr angenehm erfrischendes Schnupfpulver für Damen und Herren.

In Dosen à **25 Pf.** und à **10 Pf.** vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Cigarren-Handlungen.

---

**1 Kinderbettstelle u. 1 Wiege** billig zu verk. Schillerstr. 406, II.

---

**Strobandstr. 14** ist ein Parterrezimmer mit Alkoven, zum Comtoir geeignet, zu vermiethen. Näh. Elisabethstraße 9—11.

---

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Altstädt. Markt 436.

---

1 freundl. gut möbl. Zim. u. Cab., auf Wunsch auch Beköstigung.
Gerstenstr. 78, 2 Tr.

---

2 neu eingerichtete Mittelwohn. sind Altstadt 20 zu vermieth.

---

Eine herrschaftl. Wohnung, renovirt, 2. Etage, ganz oder getheilt, ist per sofort oder 1. April cr. zu verm. Brückenstraße 25/26. S. Rawitzki.

---

Eine Wohnung 2 Tr., 3 Zimmer nebst Küche und Nebengelaß, ist vom 1. April zu vermiethen. Schillerstraße 449/50. S. Schlesinger.

---

Möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen. Zu erfr. in der Exped.

---

**Mein Gasthaus,**

Thorn, Alt-Jacobsvorstadt Nr. 22, bin ich willens zu verkaufen.

**Kawczynski.**

---

Eine

**herrschaftliche Wohnung**

ist in meinem Hause Bromb. Vorstadt Schulstr. Nr. 113 vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

---

Das bisherige **Amtsbüreau,** zu jedem Geschäft sich eignend, von gleich zu vermiethen.

**F. Radeck,** Schlossermstr., Mocker.

---

**Synagogale Nachrichten.**

Donnerstag, 27. d. Mts. 6½ Uhr Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

---

**Kirchliche Nachricht.**

Altstädt. ev. Kirche.
Freitag, den 28. Februar 1890
Abends 6 Uhr
**Passionsandacht.**
Herr Pfarrer Jacobi.

Orgelvortrag: Fuge a 5 v. von S. Bach.
Collecte für eine Stiftung im Artushofe zum Gedächtniß der Kreuzjahre 1724—1756.

---

Dr. H. Zerener's
**giftfreies, geruchloses u. feuersicheres**

**Pat. Antimerulion**

aus der chemischen Fabrik **Gustav Schallehn,** Magdeburg, ist anerkannt das **einzig brauchbare**

**Hausschwammmittel**

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in

**Thorn, Gebr. Pichert.**

---

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage: „Der Zeitspiegel.")